

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**August Ludwig Schlözers Vorstellung seiner
Universal-Historie**

Schlözer, August Ludwig von

Göttingen, 1772

IX. Römer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-750

und nannte sie, nach den Namen der ersten, die am Rande dieser Terra incognita in Westen, Norden, Osten, und Süden wohnten, Celten, Scythen, Indier, und Aethiopier: etwa so, wie wir noch heut zu Tage die Namen Tararn, Indier, Negern, und Amerikaner brauchen; und wie Deguignes mit dem Worte Zunnen spielt.

IX. Römer.

vor Chr. 753 — 1453 nach Chr.
= 2200 J.

Das Volk ist dahin: aber noch lebt es im ganzen südlichen Europa in seiner Sprache, seinen Gesetzen, und in der Aufklärung, mit der es seinen Besiegten ihre Unterwerfung vergütet hat. Es baute seinen Thron meist auf die Trümmer des Karthagischen und Macedonischen Reichs; dem Pyrrhus, Hannibal, Antiochus, den Cimbem, dem Mithridat, den Markomannen, und Radegasten, war es unbezwinglich: aber in Westen starb es durch Germanier eines
ge:

geschwinden, und im Osten durch Araber, Franken, und Türken, eines langsamen Todes. Sein Ende ist der Anfang der meisten noch vorhandenen Staaten.

I. Rom entsteht und wehret sich, — 250 J.
unter Königen.

Es war kein Kläubernest: aber wohl ein roher schwacher Stat, der dennoch schon Schreibkunst und Münze hatte, und Wasserleitungen baute. Lucretia war die Epoche, nicht die Ursache, seiner Freiheit.

II. Rom erobert Italien, — 250 J.

von A. V. C. 243-489.

unter aristokratischen Consuls.

Da kriegete es mit Porsenna, Coriolan, den Galliern, und Pyrrhus. Da bekam es Tribunen, die zwölf Tafeln, Censoren und Präctoren, und Sonnenzeiger. Da drang es allmählig dem Adel alle seine Rechte ab. A. 347 gaben sie ihren Truppen den ersten Sold, 350 machten sie die erste Winter-Campagne, 441 ward der Appische Weg gemacht, 474 nahmen sie von den Galliern die Sichelwagen an, 480 lernten

R 5

sie

sie von Pyrrhus ihre Läger befestigen, und 484 schlugen sie das erste Silbergeld. Der Aegyptische Ptolemäer bot ihnen seine Freundschaft an. Aber noch hatten sie keine andre Annalen, als Tempelregister; keine Aerzte, als Schlangen aus Epidaurus: noch blühte um ganz Rom kein Apfelbaum.

III. Rom erobert die Welt, — 250 J. von A. 480-722.

unter demokratischen Consuls und Triumviren.

1ster Punischer Krieg: er dauert 23 J. Rom wird eine Seemacht, macht Münzoperationen, und gewinnt Sicilien: hier fängt der Grieche an, das Urbild des Römers zu werden.

Friede von 23 J. Sie nehmen Sardinien weg; und züchtigen die Illyrier, worüber sie Freunde der Griechen werden. Nach Norden gehen sie über den Po, und rücken bis an die Alpen vor: und in Spanien befehlen sie den Karthagern, nicht über den Ebro zu gehen.

A.

A. 513 spielt Livius Comödien, 514 wird Ennius geboren, und 534 practiciret Archagathus in Rom.

2ter Punischer Krieg, einer der größten in der alten Geschichte: er dauerte 18 J., und ward in Italien, Spanien, und Sicilien geführt, und in Afrika entschieden. Hannibal siegt bei Cannä A. 537, und Maharbal darf das Capitolium nicht stürmen! Num rettet Fabius Italien, die Scipionen erobern Spanien, Marcell nimmt Syrakus ein, Nero schlägt den Asdrubal, und Scipio den Hannibal A. 552.

Friede mit Karthago 50 J. Indessen schlagen sie Philippen von Macedonien, Hannibals Allirten; und machen Griechenland frei. Sie demüthigen den Großen Antiochus, und züchtigen seine Freunde, die Aetolier und Galater. Sie werfen den Macedonischen Thron gänzlich um, und verwüsten Epirus. A. 595 theilen sie Aegypten und Kappadocien, und A. 599 werden sie von Marseille aus nach Gallien gerufen.

Rom

Rom verfeinerte sich durch Umgang mit Griechen,

Graecia capta ferum victorem cepit, et artes

Intulit agrestⁱ Latio.

und bereicherte sich durch Raub aus dreien Welttheilen: sein Lure stieg, und seine Tugend sank. Nun erst schrieb Fabius seine Annalen. A. 579 ward die Stadt gepflastert, 588 spielte Terenz die Hechra, 692 jagte Cato die griechischen Sprachmeister aus Rom, und um A. 600 sieng der Weinbau und die Schaffschur in Italien an.

3ter Punischer Krieg: er dauerte nur 4 J., von A. 604-607. Karthago war vernichtet, abermals durch einen Scipio; zu gleicher Zeit fiel Korinth durch den Mummius; und Metell besiegte den falschen Philipp.

Nun folgen 60 Jahre von Triumpfen und Ungerechtigkeiten: Kriege mit Viriath in Portugall, mit Numantia in Spanien, mit den Sicilischen Sklaven, mit Jugurtha in Numidien, mit den Eimbern, mit den Italischen Bundesgenossen. Pergamus fiel den Römern durch Erbschaft

schaft zu, Aquilius erhielt es durch Brunnenvergiftung: das südliche Gallien ward, nebst den Balearischen Inseln, durch Wafsen erobert; und A. 661 suchten die Parther um Römische Freundschaft an.

A. 615 arretirten die Tribune die Consuls; bald nachher setzte ein Tribun den andern ab. A. 620 floß in Rom das erste Bürgerblut; und 632 ward ein Victor erschlagen.

4. Bürgerkriege, oder sogenannte Triumvirate, von A. 666 - 722. Die Hauptpersonen darinn waren

I. Marius und Sulla. Hier siegte der Patricier über Mithridaten, das Tribunat, und Rom selbst: nur Sertorius, ein Marianer, hielt sich in Spanien. — Nachher pflanzte Pompejus Tropäen auf den Pyrenäen, und reinigte die Meere von den Seeräubern. Aus Macedonien rückten die Legionen bis an die Donau vor. Lucull überwand den Mithridat und Tigranes, und verpflanzte Pontische Gewächse nach Italien. Crassus erwehrete sich des Sklaven Spartakus, und stellte das

das Tribunat wieder her. Metell eroberte Areta. Catilina's Verschwörung mislang, ob sie gleich Cäsar begünstigte. Pompejus siegte in Kolchis, Armenien, und Palästina, und gieng hier ins Allerheiligste: Rom, dessen Einkünfte er um das dreifache vermehret hatte, war seiner Meinung nach nicht dankbar genug gegen den Ueberwinder des Orients; aus Rache verschor er sich mit Crassus und Cäsar A. 693.

II. Pompejus und Cäsar. Hier siegte der schlaue Plebejer, der unternehmende Marianer, über den unentschlossenen Pompejus und das verdorbene Rom, wie Cromwel über Carl I. und die Britten. Cato mußte Cypern confisciren: ungeheissen griff Crassus die Parther an, und blieb; ungefragt eroberte Cäsar Gallien, gieng über den Rhein, und landete auf Britannien. Pompejus ward A. 701 allein Consul. A. 702 sollte Cäsar das Proconsulat niederlegen; ein mit $1\frac{1}{2}$ Million Thalern erkaufter Tribun hintertrieb es. A. 704 sollte er seine Truppen abdanken; verwegen gieng er über den Pisatello,

fatello, und eroberte, dieweil Pompejus negociirte. Er gewann Spanien, und A. 705 die Pharsalische Schlacht: von Aegypten aus gieng er über den Pontus nach Rom, schlug hierauf die Pompejaner in Afrika, und machte Numidien zur Provinz. A. 707 ward er Dictator auf 10 J., theilte jedem seiner Soldaten 600 Thaler aus, und verbesserte den Kalender: Cicero aber schrieb indessen philosophische Werke. A. 708 siegte er in Spanien, ward beständiger Dictator, und wollte sich eben die Krone aufsetzen, als Brutus A. 709 Rom von dem Tyrannen befreite.

III. Antonius und Octavius. Nun waren Brutus und Antonius die Häupter zweier Parteien; Octavius, 19 Jahre alt, kam, um seinen Groß-Onkel zu erben; Cicero machte ihn mächtig, um den Antonius zu stürzen. Octavius gebrauchte seine Macht, um sich A. 710 das Consulat zu erzwingen, und vertrug sich darauf mit Antonius: Cicero ward das Opfer des Vertrags, und Brutus verlohr das Philippische Treffen. Nun plünderte Octavius Italien, um seine Soldaten zu bezahlen:

zahlen: und Virgil, der nicht geplündert wurde, vergötterte ihn. Dann siegte er über den jungen Pompejus und über Pannonien. Schon A. 717 hatte er den Lepidus erlirt: A. 721 brach er mit Anton, schlug ihn A. 722 bei Actium, und verfolgte ihn bis in Aegypten, das er zur Provinz, und dadurch die Römischen Landgüter um die Hälfte steigen machte. Der Senat verwünschte den Geburtstag des Auheren von Caligula und Nero: Octavius entging der Verschwörung des jungen Lepidus, schloß den Janus-Tempel zu, der seit A. 435 offen stand, und ward unter dem Namen August unumschränkter Beherrscher des Römischen Reichs, und gab in phisologischem Verstande Rom sein goldenes Zeitalter.

Im ganzen Zeitraume der Triumvirate gab es keine Römer mehr; die Scipionen, Lucull, Cato, und Brutus, waren die letzten gewesen. Die höchsten Staatsbedienungen wurden nicht mehr durch Stimmen vergeben, sondern durch Bestechung erkauf, oder durch Waffen ertrotzt. Das Römische Volk war Pöbel, *saex Romuli*:
feine

Laster waren nur Laster schwacher Seelen* Commodus hatte bereits einen Groß-Besir erschaffen: Constantin zerstückte ihn; aber der Kriegs-Stat, der wichtigste in einem so ungeheuren Reiche, versiel. Die Armee hatte keine Kriegszucht mehr, und keine Generale; so wie das Kabinet keine Ministers: in beide drangen sich daher allmählig Ausländer, genannt Barbaren, ein, die niemals Römer wurden.

Nun wohnten jenseits des Rheins und der Donau tapfere wache Völker, die sich seit dem 2ten Jahrhunderte unter dem Nahmen Sachsen, Franken, Alemannen, Burgunder, Vandalen, und Gothen zeigten. Sie thaten Einfälle in das zerstückete Reich; und die Kaiser nahmen aus ihnen, wie die Chalifen aus den Türken, Truppen, Generale, und Ministers. Constantin lies die Vandalen über die Donau herüber, und nahm ein Corps Gothen selbst in Sold.

Die letztern hatten jenseits der Donau ein Reich errichtet, das sich von der Ostsee bis ans schwarze Meer erstreckte. Da kamen die Hunnen, vermutlich ein Kalmückisches Volk aus der Mungalei, H. 376 über den Don herüber, und zer sprengten

sprenghen die bereits getheilten Gothen. Einen Theil von diesen Flüchtlingen, die Westgothen, nahm Valens, wie Mahmud Gasni die Seldschuken, wie Rußland die Baschkiren, in Thracien auf: aber von gierigen Statthaltern zur Verzweiflung gebracht, ermanneten sie sich, und gewannen den Römern ein schreckliches Treffen, wie das bei Cannä, ab.

V. Rom theilt und verlieret die Welt,
von Theodosius dem Grossen an.

Theodosius theilte, wie seit Diocletian fast immer geschehen war: aber diesmal, gerade zur allerungelegensten Zeit, ward aus der Theilung eine völlige Trennung in das Westliche und Ostliche Kaiserthum. Die höchsten Statsbedürfnisse waren in den Händen unternehmender, verrätherischer, und unter sich uneiniger Ausländer: im Reiche selbst fassen schon, ausser den Vandalen, die unbezwinglichen Gothen; und an dessen Gränzen stunden Franken, Alemannen, und Hunnen, voll Rachgier und Eroberungssucht zum Einbruche fertig, und nur auf günstige Anlässe lauerend.

Diese Anlässe kamen. Der Sturm fiel auf das Westliche Reich: man verzweifelte die entlegensten Länder, um die näheren zu erhalten; man verschenkte eine Provinz, um die andere zu schützen; man opferte endlich alles auf, um nur Italien zu retten. So zerfiel das Reich in Trümmer, und lag 400 J. in Trümmern: bis nach allerhand Revolutionen Karl der Große daraus ein neues Ganze, unser heutiges südliches Europa, baute. — Dies ist die so genannte Geschichte der **Völkerwanderungen**, der Pendant zur Geschichte der Zertrennung des Macedonischen Kaiserthums (S. 141). Hies sind Franken, was dort Römer waren, was Osmaner für die Araber wurden.

Das östliche Reich verlor bei diesen Stürmen anfänglich nichts als Karthago: aber statt der ausgewanderten Pannonischen Völker ruckten ihm hierauf die Slaven nahe. Doch seine wahren Zerstörer kamen aus Asten; nicht aus Persien, wie man vermuthen sollte, sondern vom Süden aus Arabien, und vom Norden her, um die Krim herum: bis endlich, aber erst nach 1000 Jahren, sein trauriger Ueberrest von den Osmanern verschlungen ward.

ward. — Dies ist die Byzantische Geschichte.

Völker = Wanderungen.

Ein unschicklicher Ausdruck, der verbannt werden sollte: denn dem Worte Wanderungen kleben einige Nebenbegriffe an, die die richtige Vorstellung dieser Begebenheiten erschweren. Wandernde Völker sind Conqueranten aus ungebauten Gegenden, die fremde schon gebaute Länder einnehmen, solche zu ihrem Eigenthume machen, und sich mit allen ihren Familien darinnen häuslich niederlassen.

Sie folgen in nachstehender Ordnung auf einander:

1. Die Westgothen schickt Ruffinus A. 400 nach Italien, und Stiliko nach Gallien. Aber im Jahr 409 erobert und plündert Alarich Rom, und will nach Afrika: doch sein Nachfolger wählte das südliche Gallien, und machte Toulouse zur Residenz. Sie nehmen endlich den Schwaben ganz Spanien ab: ihre Gallische Länder entriß ihnen die Franken; und ihr Spanisches Reich zerstörten die Araber A. 712.

§ 3

2.

2. Die Vandalen, Schwaben, und Alanen, ruft Stiliko, ein Römischer Menschikov, A. 407 über den Rhein herüber. Sie ziehen nach Spanien: die ersten verlassen es wieder, die beiden letztern werden in der Folge von den Westgothen bezwungen.
3. Die Burgunder ziehen, vom Mayn her, ihren alten Freunden den Römern gegen die Westgothen, wie Peter I. dem Persischen Schah gegen die Agwanen, zu Hülfe, und erhalten dafür A. 413 ein Stück von Gallien. A. 435 bekamen sie einen Theil der Schweiz, bis tief nach Savojen hinein, und theilten Land und Sklaven mit den alten Einwohnern. Ihre Könige residirten in Genf, waren Römische Feldmarschälle, und nannten sich nach dem Untergange des westlichen Reichs Byzantische Vasallen. Die Franken unterjochten sie A. 532; doch blieben sie ein abgetheiltes Volk. A. 828 richteten sie ihr Königreich unter einem Welfen wieder auf, von dessen Geschlecht es zuletzt A. 1032 an Deutschland kam.
4. Die Vandalen werden A. 429, von einem mißvergnügten Statthalter, aus Spanien

IX. Völkerverwanderungen. 167

nien nach Afrika gerufen. Genserich stiftet in Karthago einen eigenen Staat, und kommt auf Verhehung einer rachsüchtigen Witwe A. 455 nach Rom. Unter Justinian A. 534 kommt dieses Vandalische Reich wieder unter Byzanz, dann an die Araber.

5. Die Angelfachsen werden A. 449 nach Britannien gerufen, welches Land Honorius längst feierlich aufgegeben hatte. Aber anstatt zu beschützen, unterjochten sie, und errichteten mehrere Staaten, die A. 828 in Einen zusammen schmolzen. Die alten Britten waren nach Wales und Bretagne geflohen.

6. Die Hunnen, bisher Freunde der Römer, spielen ihre zweite Rolle. Seit A. 445 gehorchten sie dem einzigen Attila: dieser schreckliche Eroberer, der zwar nicht mit Sina negociirte, wie Deguignes sagt, aber doch weit und breit im Norden herrschte, und den Kaiser von Byzanz wie seinen Vasallen behandelte, machte A. 450 einen Anschlag auf das westliche Kaiserthum, entweder von der mannsüchtigen Honoria gereizt, oder bei Gelegenheit, da zwei Fränkische Prinzen um die Thronfolge

folge stritten. Allein die alliirten Römer und Westgothen schlugen ihn N. 452 bei Chalons für Marne. Nach dieser Niederlage erfüllte er Italien mit Mord und Brand und Schrecken, und veranlaßte die Entstehung von Venedig. N. 454 starb er den Tod des Macedonischen Helnden. Sein Reich zerfiel unter seinen uneinigen Söhnen, die Gepiden setzten sich in Freiheit, die Ostgothen breiteten sich in Pannonien aus, und der Rest der Hunnen zog sich an den Don zurück.

7. Heruler, Turcilinger, und Rugier, stunden bereits in Italien, als ein eigenes Corps im Römischen Solde, das Odoacher commandirte. Diese Truppen wollten sich nicht mehr mit blossem Solde begnügen, sondern verlangten Land, wie ihre übrige Germanische Brüder hatten. Kein Land war fast mehr zu vertheilen da, als Italien selbst: sie riefen also ihren Chef N. 476 zum Könige aus, und Romulus ward eriliert. Doch N. 493 mußten sie den Ostgothen weichen.

8. Franken gab es schon seit N. 300 im Römischen Reiche, als Kolonisten am Rhein, als Generale und Soldaten im Heer,

IX. Völkerverwanderungen. 169

Heer, als Minister im Kabinet. Seit N. 400 suchten sie sich diesseits des Nieder-Rheins feste zu setzen: Klodio war bereits bis an die Somme gekommen, allein Aetius schlug ihn weg. Nach dem Attila N. 480 saßen sie schon an der Loire. Als kein Kaiser in Rom mehr war, errang sich Hlodowich N. 486 den Rest der Römischen Herrschaft in Gallien, den Westgothen, Alemannen, und Burgunder noch nicht eingenommen hatten. So ward das Fränkische Reich gegründet.

9. Die Ostgothen entrißen N. 493 Italien dem Odoacher. Dietrich, in Constantinopel als Geißel erzogen, wie Philipp in Theben, unternahm den Zug auf Friedrichs und Zeno's Verheißung. Dieses neue Reich, dessen Sitz Ravenna war, das noch viele Länder außer Italien begriff, stand bis N. 554, da es die Byzantiner zerstörten.

10. Die Bulgaren und Walachen ließen sich seit N. 489 an der Nordseite der Donau nieder, und thaten seit dem häufige Einfälle in das Byzantische Gebiet. N. 630 wurden sie von den Avarn geschlagen; nicht lange nachher scheinen sie sich

2 5 in

in Niedermöſien angebaut zu haben. U.
1017 wurden ſie von den Byzantinern,
1275 von den Ungern, 1396 von den
Türken unterjocht.

11. Die Slaven erſcheinen ſeit U. 500
als Feinde der Byzantiner. Die Wala-
chen nöthigen ſie, eine Wanderung an den
Dnèpr, die Weiſchel, und den Wolchow
vorzunehmen. Später hin werden ſie Un-
terthanen der Awaren, deren Joch ſie U.
623 unter der Anführung des Samo, ei-
nes Fränkischen Kaufmanns, abſchütteln.
U. 640 ließen ſich Krobaten in Dalma-
tien, und Serben in Serbien nieder: die
in Slavonien faßen, unterwarfen ſich U.
657 dem Byzantiſchen Kaiſer. Dies iſt
der Uſprung der Illyriſch- und Ungriſch-
Slaviſchen Königreiche.

12. Die Longobarden, Ueberwinder
der Heruler in Rugeland, ließ Juſtinian
U. 548 in Pannonien ein, das er den
Oſtgothen entriffen hatte. Hier zerſtör-
ten ſie U. 565, in Gemeinschaft mit den
Awaren, den Gepidiſchen Stat, giengen a-
ber U. 568 auf Marſes Ruf nach Italien,
und herrſchten hier bis auf Karl den Gro-
ßen U. 774.

IX. Völkerveränderungen. 171

13. Die Awaren erschienen an der Donau A. 559, und machten Bündnisse mit den Byzantinern. A. 565 halfen sie das Gepidische Reich zerstören, 571 schlugen sie die Franken in Thüringen, 598 nahmen sie Dalmatien ein, 626 belagerten sie Constantinopel. Nachher bekamen die Bulgaren die Oberhand. Zuletzt unterstützten sie den Bairischen Thassilo gegen Karl den Grossen: dies brachte ihrem State den Untergang A. 796.

14. Die Araber rissen seit A. 712 Spanien und Portugall, samt einigen Italischen Inseln, vom Westlichen Reiche ab. Auf Gallien mißlang ihr Versuch bei Poitou A. 732. Bald nachher steigen die Ueberreste der Westgothen wieder von ihren Gebirgen herunter, rücken immer weiter vor, und reinigen endlich im 15ten Säk. ihr ganzes Land von diesen Barbaren, die die verwilderten Europäer wieder Wissenschaften und Manufacturen gelehret hatten. Aus Italien waren sie vorher schon durch die Normänner verdrungen worden.

Noch gehören unter diese wandernde oder erobernde Völker: Chazaren, Mascharen oder Ungern, Normänner, Ku-

Kumaner, Petscheneger, Polovzer, und Türken. Allein theils waren sie nur Feinde der Römer, nicht Erben ihrer Länder: theils sind sie jünger, wie Karl der Grosse.

Von allen diesen Völkern haben sich blos Westgothen, Angelsachsen, Ma-dscharen, und die Ueberwinder der meisten übrigen, die Franken, nebst den späteren Türken, bei ihren Eroberungen bis auf neue Zeiten erhalten.

Byzantiner.

Ueber tausend Jahre arbeitete dieses elende Pfaffen-Reich an seinem Untergange. Gleich anfangs hatte es keine Erbprinzen mehr; nun stiegen Schweinhirten und Kaiser-mörder auf den Thron, und fielen eben so leicht wieder herab. Der Aberglaube, durch den die Hildebrande die westliche Welt regierten, saß hier in der Regierung selbst, und hatte solcher einen Marasimus zugezogen, der mit der fanatischen Thätigkeit des gleichzeitigen Chalifats lächerlich contrastirte. Bischöfe präsidirten in der Kriegskanzlei, und entschieden durch Träume und Gesichter, wenn das Heer marschiren sollte. Für eine Reliquie hoben Generale eine Belagerung auf. Mönche saßen im geheimen Rathe, und die Kaiser

Kaiser studirten Polemik. Gleichwol erhielt sich der Stat, aus Ursachen, die hier schwerer zu ergründen sind, als bei andern Staten die Ursachen ihres Falls.

Die Nördlichen Eroberer schafte man sich durch Geschenke oder Tribut, und durch Anweisungen auf das Westliche Kaiserthum, vom Halbe. Gegen die Araber rettete Constantinopel seine natürliche Festigkeit, das griechische Feuer, und die nachherigen innerlichen Unruhen im Chalifate; gegen die Franken, dieser ihre Zertheilung: gegen den Bajessid, der Mogolische Timur; gegen Murad II, dessen aufrührische Brüder. Vielleicht hätte es auch Mohämmed II widerstanden, wenn ihm nicht Venedig und Genua seinen Handel genommen, und dadurch die noch einzige Quelle seiner Macht verstopfet hätten.

Epochen machen in der Byzantinischen Geschichte

I. Arkadius bis Justinian, A. 395 — 565, = 170 J.

Vom ersten Kaiser bis zum letzten, unter dem sich das Reich in einigem Glanze zeigte. Justinian, der unsterbliche Gesetzgeber ohne Einsicht und Gerechtigkeit

rechtigkeit, der glückliche Eroberer durch Belisar und Marses, die er für ihr Wobverhalten unglücklich machte, sah die ersten Seidenwürmer aus dem Oriente nach Griechenland bringen.

II. Justinian bis Irene, = 240 J.
Lombarden, Avaren, Araber, und Bulgaren, verwüsten zertrümmern das ohnmächtige Reich, das Irene an Karl den Grossen bringen will.

III. Irene bis Balduin, A. 802 — 1204, = 400 J.

Araber, Russen, Türken, Petschener, Normänner, Kumaner, und Kreuzfahrer, ängstigen den Stat von allen Seiten. In dem Kriege mit den Normännern kommen die ersten Seidenarbeiter als Gefangene aus Griechenland nach Italien, (aber erst A. 1603 trug Heinrich IV seidne Strümpfe.)

IV. Balduin bis Constantin XI, A. 1204 — 1453, = 250 J., oder von der ersten Eroberung von Constantinopel durch die Kreuzfahrer, bis zur zweiten durch die Türken.

Das Kaiserthum Trebisonde endigte sich A. 1462.

Neue